



JURYBERICHT

AUSSCHREIBUNG WERKBEITRÄGE

Werkbeiträge werden im Sinne einer Laufbahnförderung an einzelne Kunstschaffende vergeben, ggf. auch an Künstlergruppen. Ziel der Förderung ist es, die Entwicklung der jeweiligen künstlerischen Arbeit zu unterstützen. Werkbeiträge werden sowohl an Personen vergeben, deren kontinuierliches Schaffen und deren Weiterentwicklung die Jury fördern möchte, als auch an Personen, die am Beginn einer künstlerischen Laufbahn stehen und in deren Arbeit die Jury ein entsprechendes Potenzial erkennt. Die mit Werkbeiträgen von je 20 000 Franken ausgezeichneten Positionen werden voraussichtlich 2023 in einer kuratierten Ausstellung präsentiert.

Jury

Kunstkreditkommission Basel-Stadt

Andrea Hinteregger De Mayo, unabhängige Kuratorin, Kunst- und Kulturberaterin (auswärtige Jurorin 2022)

Impressum

Herausgeber

Präsidialdepartement Basel-Stadt

Abteilung Kultur

Kunstkredit Basel-Stadt

Text

Len Schaller

Dezember 2022

Bezugsquelle (PDF-Dokument)

kultur.bs.ch

MARIE-LOUISE LEUS

Marie-Louise Leus' (*1948) Praxis spannt einen Bogen über mehrere Jahrzehnte und erstreckt sich über verschiedene Medien und Themen. Ihre frühen Werke haben oftmals deutlich biografische Bezüge, durch welche Leus ihre Doppelposition als alleinerziehende Mutter und Künstlerin reflektiert. In Werken wie «Enzyklopädie der weiblichen Handarbeit» zeigt sich ein Interesse für die Machtkonstellationen, welche in der Verschränkung von weiblich konnotierten Formen kreativer (Hand-)Arbeit und männlich konnotierter künstlerischer Arbeit enthalten sind. Die von farbigen Mustern geprägten aktuellen Arbeiten erscheinen auf den ersten Blick rein abstrakt zu sein, stehen mit Titeln wie «Lockdown» oder «Virenspiel» jedoch noch immer im ständigen Austausch mit persönlichen wie auch gesellschaftlichen Themen.

Die Jury würdigt Leus' konsistente künstlerische Praxis, welche umfassend und vielfältig ist. Besonders betont sie die frühe Auseinandersetzung von Leus mit der eigenen Position als alleinerziehende Mutter und Künstlerin in ihrem Werk. Dieser Auseinandersetzung misst sie besonders in einem feministischen Kontext eine bis heute anhaltende Relevanz bei.

Es wird ein Werkbeitrag von 20 000 Franken aus dem Kunstkredit gesprochen.

FLORINE LEONI

Florine Leonis (*1980) interdisziplinär angelegte Projekte bewegen sich fließend zwischen Video und Performance, zwischen bildender Kunst und Dokumentarfilm. Zusammen mit ihren Kollaborierenden vor und hinter der Kamera interessiert sich Leoni für die Komplexität sozialer Strukturen. Sie geht von den individuellen Protagonistinnen und Protagonisten – Tänzerinnen und Tänzer in «THIS IS HOME» oder Jugendliche in «Aysha Kevin Michele» – aus, verortet sie aber innerhalb ihres räumlichen wie auch soziopolitischen Kontextes. Während Leoni sich in ihren Werken als Stimme zurückzunehmen scheint, zeigt sich ihr Standpunkt im präzisen Zusammenspiel von Kamerabewegungen und Ton, welches die vielschichtigen Inhalte allmählich und sensibel offenlegt.

Die Jury honoriert das hohe Mass an Professionalität und Genauigkeit in der Umsetzung von Florine Leonis Werken. Sie ist der Meinung, dass Leoni eine hohe Sensibilität im Umgang mit den Akteurinnen und Akteuren sowie den Performerinnen und Performern ihrer Werke unter Beweis stellt und ist gespannt, wie die Künstlerin ihre Positionierung innerhalb der Arbeiten weiter ausbilden wird.

Es wird ein Werkbeitrag von 20 000 Franken aus dem Kunstkredit gesprochen.

KARIN BORER

Karin Borer (*1981) nähert sich einem wiederkehrenden Themenkomplex aus unterschiedlichen Richtungen an. Distinkte, aber verwandte Inhalte wie Hypnose, Zauberei, Domestizierung und bewusstseinsverändernde Substanzen erscheinen in verschiedenen Werken, wobei sie auf fundamentale, tieferliegende Bedeutungsebenen wie Illusion, Machtverhältnisse oder Kontrolle verweisen, ohne sich in einem spezifischen Diskurs zu bewegen. Dies wird evident in Werken wie «Choose a Character» und «Community, identity, stability. Oh you are so ... Where's the mystery?», welche sich vordergründig mit der Domestizierung von Natur in Gartenanlagen und Volieren beschäftigen, aber gleichzeitig auch einen dystopischen Bezug zum Menschen nicht nur als waltendes Subjekt, sondern auch als Objekt der Kontrolle herstellen.

Die Jury würdigt die inhaltliche und formale Kohärenz in Borers Werk. Die Künstlerin versteht es, ihre Themen visuell effektiv umzusetzen, wobei sie eine eigene, konsistente Formensprache entwickelt hat. Besonders sichtbar ist dies im Zusammenspiel ihrer Arbeiten als raumgreifende Installation.

Es wird ein Werkbeitrag von 20 000 Franken aus dem Kunstkredit gesprochen.

KELLY TISSOT

Kelly Tissots (*1995) Fotografien beschäftigen sich mit Fragen nach Gemeinschaft, aber auch nach den Auswüchsen der Zivilisation in der Domestizierung dessen, was gemeinhin als Natur oder Wildnis gilt. Die analogen Nahaufnahmen in «Dubious portrait and improper meeting» zeigen beispielsweise Vogelscheuchen, welchen Tissot mit der Wärme und Farbigkeit der Darstellung sowie der Übersicht über die Landschaft auch die damit oft einhergehende Romantisierung des Landlebens entzieht. Die Fotografien durch skulpturale Elemente ergänzend schafft Tissot eine raumgreifende Installation, welche den Blick erneut lenkt und strukturiert. Während sie sich pro Ausstellung mit einem Themenkomplex beschäftigt, gibt es Inhalte – wie das Gemeinschaftliche, aber auch die Beziehung von Natürlichem und Künstlichem – mit denen sie sich längerfristig beschäftigt.

Die Jury ist beeindruckt, wie die verschiedenen Themenbereiche durchgehend formal und technisch überzeugend umgesetzt werden. Sie betont, dass theoretische Ansprüche und inhaltliche Interessen im Werk eingelöst werden. Dabei anerkennt die Jury, wie umfassend und auf allen Ebenen schlüssig das Werk dieser noch jungen Position bereits ist.

Es wird ein Werkbeitrag von 20 000 Franken aus dem Kunstkredit gesprochen.

CHARLES BENJAMIN DESOTTO

Statt nach neuen Bildern zu suchen, ist die Konstruktion von neuen Konstellationen aus bereits bestehenden Bildern der Ausgangspunkt von Charles Benjamin Desottos (*1989) Werk. Dabei nimmt er direkten und humoristischen Bezug auf Grössen des Kanons der jüngeren Kunstgeschichte wie Martin Kippenberger, Blinky Palermo, Balthus oder Daniel Spoerri. Im Zentrum seiner Aneignung steht dabei die Frage nach der gleichzeitigen Bildhaftigkeit und Objektivität der Malerei. Dies wird in kleinformatischen Gemälden, aber auch im Feld der erweiterten Malerei und vermehrt in skulpturalen Arbeiten ausgehandelt. Dabei nimmt er wiederholt Bezug auf Möbel und Innendekoration. Der darin deutlich werdende Dekorationscharakter seiner Werke nimmt Desotto als immer schon vorhandenen, der bildenden Kunst inhärenten Aspekt an und überspitzt ihn gekonnt.

Desottos geschickte Aneignung verschiedener Positionen der Kunstgeschichte regt laut Jury produktive Diskussionen zum zeitgenössischen Umgang mit diesen – teilweise auch kritisch zu betrachtenden – Figuren an. Die Jury ist dabei gespannt, wie der Künstler sein Verhältnis zu diesen Positionen in Zukunft weiter reflektieren und ausarbeiten wird.

Es wird ein Werkbeitrag von 20 000 Franken aus dem Kunstkredit gesprochen.

LYSANN KÖNIG

Lysann König (*1986) interessiert sich für Formen künstlerischer und sozialer Zusammenarbeit. Dabei agiert sie in unterschiedlichen Kollektiven und Gruppen, aber auch ihre eigene künstlerische Praxis basiert auf Austausch: Mit «LYSANN» kreiert sie eine ihren Namen tragende Persona, macht in «Becoming LYSANN» jedoch deutlich, dass diese ebenfalls in einem sozialen Netzwerk von Kollaborierenden zu verorten ist. Indem sich die Künstlerin selbst als Figur kreiert, untersucht sie die sich kontinuierlich verändernden Grenzen zwischen Privatperson und Künstlerin. Besonders in ihrem fluiden Gebrauch von Popkultur, Performance, digitaler Medien und Musik werden die Herausarbeitung und Vermarktung des Selbst als Figur und die damit zusammenhängenden Strukturen offengelegt. Damit weist ihr Werk über das Persönliche hinaus und reflektiert den kapitalistischen Kontext, in dem es agiert.

Die Jury ist beeindruckt von der auf Kollektivität ausgerichteten Arbeit von Lysann König, welche lokale Gemeinschaften langfristig zu stärken vermag. Sie anerkennt dabei die sichtbare Ausarbeitung und Schärfung ihrer individuellen künstlerischen Praxis und ist interessiert zu sehen, welche Richtung die Künstlerin in Zukunft einschlagen wird.

Es wird ein Werkbeitrag von 20 000 Franken aus dem Kunstkredit gesprochen.

SANDRA KNECHT

Sandra Knechts (*1968) künstlerisches Werk untersucht Formen von Gemeinschaft. Ihre Arbeit im «Chnächt» und darüber hinaus zentriert Essen und Trinken als eine fundamentale Instanz dieser Gemeinschaft. Aktuell fokussiert sich Knecht auf die Dorfgemeinschaft Buus, welche sie als «soziale Skulptur» untersucht. Fragen der Diversität, der (Un)Möglichkeit des Zusammenlebens und der Solidarität treten ins Zentrum. Sie selbst, aber auch alle in ihrer direkten Umgebung, werden zu Akteurinnen und Akteuren eines komplexen Gefüges, welches von Knecht auch gezielt erweitert und geformt wird: Sie baut aktuell einen Schuppen auf einer Parzelle aus, welche als monastische Residenz genutzt werden soll.

Die Jury findet, die performativ ausgelegte Einbindung von Knechts Leben in den ländlichen Kontext von Buus hat das Potenzial herauszufordern und gleichzeitig die diesen Kontexten zugrundeliegenden Strukturen offenzulegen. Sie ist gespannt zu sehen, wie sich Knecht zu diesen Strukturen längerfristig verhält und wie sie Eingang in die Ausstellungspraxis der Künstlerin finden werden.

Es wird ein Werkbeitrag von 20 000 Franken aus dem Kunstkredit gesprochen.

JOHANNES WILLI

Austausch, Synergie und Gemeinschaft sind leitende Prinzipien für Johannes Willis' (*1983) künstlerische Praxis. Nicht nur ist er Mitbegründer von verschiedenen Projekten, Offspaces und Kollektiven, sondern auch seine Kunst im engeren Sinne ist auf Austausch ausgelegt. Oftmals nimmt er sich dabei als Künstler und Autor zurück und agiert verstärkt als Vermittler. Für «Chronic Pain Orchestra» arbeitete er beispielsweise längerfristig mit Betroffenen von chronischen Schmerzen zusammen. Ziel war es dabei, Schmerz visuell und auditiv darzustellen und erfahrbar zu machen. Indem er die Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen anstrebt, erweitert er die gängigen Publika und reflektiert, für wen zeitgenössische Kunst da sein kann.

Die Jury honoriert Willis kontinuierliches Engagement für die regionale Kunst, die über seine eigene künstlerische Praxis weit hinausgeht. Sie betont besonders sein Talent, Menschen zusammenzubringen und findet die daraus resultierenden Projekte überzeugend und authentisch. Die Jury ist gespannt, wie sich die visuelle Ausgestaltung der Werke im Ausstellungsraum entwickeln wird.

Es wird ein Werkbeitrag von 20 000 Franken aus dem Kunstkredit gesprochen.